

Landeshauptstadt Stuttgart
Der Oberbürgermeister
GZ: OB 4232 - 07

Stuttgart, 07.11.2014

Stellungnahme zum Antrag

Stadträtinnen/Stadträte – Fraktionen Dr. Schertlen (STd), Die STAdTISTEN
Datum 30.09.2014
Betreff Schaffung von gemeinschaftlichen, integrierenden Wohnprojekten für wohnungslose Menschen sowie Studenten in der Landeshauptstadt Stuttgart

Anlagen

Text der Anfragen/ der Anträge

Das Wohnheim Nordbahnhofstrasse 21 wird laut Gemeinderatsbeschluss in dem momentan geplanten Gebäude weiterhin einen deutlichen Schwerpunkt auf dem vollstationären Bereich haben. Geplant sind 60 vollstationäre Plätze sowie 10 Aufnahmeplätze und 10 Plätze für eine kurzfristige ordnungsrechtliche Unterbringung. In diesem Gebäude sind weiterhin eine Arztpraxis und eine offene Cafeteria geplant, die dem Wohngebiet offen stehen und gemeinsam genutzt werden können. Förderfähig durch den KVJS sind die Wohnräume und Aufenthaltsflächen für wohnungslose Männer. Der Antrag wird vom KVJS bereits bearbeitet.

Das Durchschnittsalter der Bewohner des vollstationären Bereiches ist 64 Jahre und die meisten Bewohner haben chronische Erkrankungen, die in der Regel in Zusammenhang mit langjährigem Suchtverhalten stehen.

Konzeptionell bietet der vollstationäre Bereich für Männer einen Ort, an dem sie zur Ruhe kommen können und versorgt werden. Durch ein offenes Angebot im Erdgeschoss und Untergeschoss und den abgetrennten Wohnräumen in den oberen Geschossen, kann sowohl dem Wunsch nach Zurückgezogenheit und Ruhe, als auch dem inklusiven Gedanken Rechnung getragen werden. Hier könnten diverse Kooperationen auch mit studentischem Wohnen angedacht werden.

In anderen Wohnformen im ELW wie zum Beispiel im teilstationären Bereich des Neeffhauses sind die Frauen in angemietetem Wohnraum im Stadtgebiet verteilt untergebracht. Ziel dieser Hilfe für meist jüngere Frauen ist eine Reintegration auf dem Arbeitsmarkt. Mit diesem Ziel und dieser Bewohnerstruktur sind gemischte Wohnformen denkbar. Im vollstationären Bereich wird eine Durchmischung nicht den Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner gerecht.

Ergänzung des Sozialamtes:

Das Projekt bekommt keine städtische Förderung, sondern ist eine private Initiative. Die Personen, die in Wien mit Studierenden zusammen wohnen, konsumieren keinen Alkohol. Dies ist bei den Wohnungslosen in Betreuungsangeboten jedoch häufig der Fall.

Die Sozialplanung hält gemeinsame Wohnformen mit ehemaligen Wohnungslosen nach erfolgreicher Betreuung für sinnvoll. Sie wird das Modell den Trägern der Wohnungsnotfallhilfe vorschlagen und mit interessierten Trägern das Modell in Wien besuchen.

Fritz Kuhn
Oberbürgermeister

Verteiler
<Verteiler>